

VI. Die Meteoriten des Kgl. Mineralogischen Museums in Dresden.

Von Dr. R. Schreiter.

Die Meteoritensammlung des Kgl. Mineralogischen Museums in Dresden hat besonders im Laufe der letzten Jahre wertvollen Zuwachs erfahren, so daß es geboten erscheint, über ihren derzeitigen Stand einen Bericht zu veröffentlichen, in dem zugleich eine gedrängte Übersicht über ihre Entwicklung gegeben werden soll. Nach Ausweis des von H. Gössel aufgestellten alten Katalogs vom Jahre 1846 waren, abgesehen von zweifelhaften Meteoriten, wie Collina di Brianza, San Sacramento Lake u. a. bis dahin Stücke von nur fünf Fall- bzw. Fundorten vorhanden. Drei Stück des berühmten Pallaseisens Krasnojarsk und zwei Magura bildeten den einzigen Bestand an Meteoreisen, während die Meteorsteine mit L'Aigle, Lasdany und Stannern vertreten waren. Bis Ende 1875 führt der Generalkatalog des Kgl. Mineralogischen Museums Meteorsteine von acht verschiedenen Fallorten an (Bishopville, Hessle, Kernouvé, Knyahinya, L'Aigle, Lasdany, Pultusk und Stannern) und Meteoreisen bereits von 14 Fundorten (Bitburg, Bohumilitz, Braunau, Elbogen, Imilac, Krasnojarsk, Madoc, Magura, Nenntmansdorf, Putnam County, Seeläsgen, Steinbach, Toluca, Zacatecas). In der im Jahre 1882 in den Sitzungsberichten der Isis von A. Purgold veröffentlichten Abhandlung wird ein Verzeichnis über die Meteoritensammlung gegeben, die danach 24 verschiedene Fälle von Meteorsteinen und 34 verschiedene Fälle von Meteoreisen umfaßt. Das Januar 1887 von J. V. Deichmüller abgeschlossene, gleichfalls in den Abhandlungen der Isis erschienene Verzeichnis weist demgegenüber schon 35 verschiedene Fälle von Meteorsteinen und 50 verschiedene Funde von Meteoreisen auf.

Von dieser Zeit ab ist die Meteoriten-Sammlung teils durch Schenkungen, teils durch Tausch oder auch Kauf stetig gewachsen, so daß sie Ende 1909 Meteorsteine von 62 und Meteoreisen von 53 verschiedenen Fundorten aufwies.

Der neueste, Dezember 1911 gezählte, in diesem Verzeichnis nachgewiesene Bestand gibt Meteorsteine von 96 verschiedenen Fallorten und Meteoreisen von 66 Fundorten an, zusammen Meteoriten von 162 verschiedenen Lokalitäten. Hierbei sind aber die Moldavite und Billitonite mit eingerechnet.

Vornehmlich aber wurde der ansehnliche Bestand durch Eingliederung einer Meteoritensammlung aus dem Nachlaß des verstorbenen Realschuldirektors in Wien, Eduard Döll, korrespondierenden Mitgliedes der Isis, erreicht, die von Herrn Richard Baldauf in Dresden dem Kgl. Mineralogischen Museum überwiesen wurde.

Die Meteoriten sind im Anschluß an das System Rose-Tschermak-Brezina aufgestellt. Nach diesem ergibt sich für das am Ende der folgenden